GENDER
OPEN
REPOSITORIUM

Bericht aus Vorstand und Beirat der DVPW

Abels, Gabriele

2009

https://doi.org/10.25595/3169

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Abels, Gabriele: *Bericht aus Vorstand und Beirat der DVPW*, in: Femina politica : Zeitschrift für feministische Politik-Wissenschaft, Jg. 18 (2009) Nr: 2, 151–153. DOI: https://doi.org/10.25595/3169.

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Bericht aus Vorstand und Beirat

GABRIELE ABELS

Mit dem DVPW-Kongress im September 2009 in Kiel geht die Amtszeit des derzeitigen Vorstands und Beirats zu Ende. Neuwahlen stehen an. Dies soll Anlass für einen kurzen Rückblick auf die Amtszeit 2006-2009 sein. In dieser Amtszeit ist nicht nur die Zahl der DVPW-Mitglieder kontinuierlich angewachsen (Stand Ende 2008: 1.627), sondern auch der Anteil weiblicher Mitglieder konnte erfreulicherweise auf gut ein Viertel (26,2%) erhöht werden. Dies spiegelt sich auch (und in überproportionalem Maße) in ihren Führungsstrukturen wider, die in der vergangenen Amtszeit der Vorsitzenden Suzanne Schüttemeyer mehrheitlich mit Frauen besetzt waren.

Im Mittelpunkt der Vorstands- und Beiratstätigkeit stand in den letzten Jahren vor allem die Vorbereitung des Kieler Kongresses sowie die gemeinsame Tagung mit den Schwestergesellschaften in Österreich und der Schweiz (November 2008, Osnabrück), die Auswahlverfahren für die verschiedenen Wissenschaftspreise und für die PVS-Sonderhefte, die Begleitung der Arbeit der PVS-Redaktion sowie die Diskussion zentraler Fragen für die Entwicklung des Fachs (v.a. im Kontext konsekutiver Studiengänge). Ein besonderes Gewicht kam dabei der europäischen und internationalen Vernetzung zu. So wurde mit starkem Engagement von Seiten der DVPW die European Confederation of Political Science Associations (ECPSA) gegründet. Ein Problemkind ist weiterhin PolitikON, dessen Verstetigung auch künftig prekär ist und den nächsten Vorstand und Beirat weiter beschäftigen wird.

Bei allen Aktivitäten waren Vorstand und Beirat stets darauf bedacht, Kriterien der Frauen- und Nachwuchsförderung sowie der Förderung der Genderforschung nach Möglichkeit gerecht zu werden. So wurde auf eine hohe Repräsentation von Kolleginnen in den Jurys für die Wissenschaftspreise geachtet und für die DFG-Fachkollegien wurden verstärkt Kolleginnen als Kandidatinnen nominiert. Schließlich hatte sich gerade dieser Punkt bei der letzten Wahl der Fachkollegien als Schwachpunkt herausgestellt, weshalb der Ständige Ausschuss für Fragen der Frauenförderung (StAFF) in seinem 2006 erstmals vorgelegten Gender-Monitoring-Bericht empfohlen hatte, möglichst viele Kandidatinnen zu nominieren, um den Anteil der Frauen in diesen Gremien zu erhöhen. Erfreulicherweise wurden dann auch zwei Kolleginnen (Katharina Holzinger, Susanne Lütz) gewählt.

Positiv hervorzuheben ist die durchweg konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Beirat mit dem StAFF. Vorstand und Beirat haben die Durchführung des Gender Monitoring zur Beobachtung der Entwicklung des Status von Frauen und Männern in der DVPW aktiv unterstützt; auf dem Kieler Kongress werden die Ergebnisse des Gender Monitoring für den Berichtszeitraum 2006-2009 vorgestellt und die Empfehlungen werden hier auf einer Frauenversammlung sowie auf der allgemeinen Mitgliederversammlung zur Diskussion gestellt. Die Ergebnisse sind überwiegend positiv:

„Die Ergebnisse des Gender Monitoring 2006-2009 verweisen in der Gesamtschau auf eine – zumindest in quantitativer Hinsicht – positive Entwicklung: es scheint, als sei in der DVPW und in der Mitgliedschaft insgesamt ein Bewusstsein für Frauenförderung gewachsen und Instrumente der Frauen- bzw. der Nachwuchsförderungen beginnen zu greifen. Es hat eine Konsolidierung der Partizipation von Frauen in unterschiedlicher Form und auf verschiedenen Ebenen auf einem recht hohen Niveau stattgefunden (z.B. Führungspositionen, Beteiligung an Tagungen) und das Innenleben der DVPW wird aktiv von der weiblichen Mitgliedschaft mitgestaltet. Damit soll aber nicht behauptet werden, dass es auch innerhalb der DVPW nicht auch Erfahrungen von Diskriminierung sowohl beim Nachwuchs als auch bei etablierten Kolleginnen gibt" (2. Gender-Monitoring-Bericht 2009, I).

In den Führungspositionen auf zentraler Ebene ebenso wie in den Untergliederungen des Fachs sind Frauen inzwischen gut bis sehr gut vertreten; sie gestalten die Arbeit der DVPW aktiv mit. Auch in der PVS hat sich die Situation von Frauen stark verbessert, wenn etwa die stark gestiegene Zahl von Gutachterinnen herangezogen wird; bei den Autorinnen der PVS ist die Entwicklung im letzten Untersuchungszeitraum hingegen bedauerlicherweise rückläufig gewesen. Positiv ist jedoch der gestiegene Anteil von Frauen als Autorinnen in PVS-Sonderheften zu beurteilen. Als Problem stellt sich freilich nach wie vor der recht geringe Rücklauf zum Gender Monitoring aus den Untergliederungen dar, so dass in Bezug auf diese nur wenige und unvollständige Daten vorliegen. Hier sind der nächste Vorstand und Beirat aufgefordert, tätig zu werden, um einen Bias in den Daten zu vermeiden. Deutlich ist etwa, dass Instrumente der Nachwuchsförderung stärker genutzt werden als explizite Frauenförderinstrumente. Allerdings scheint gerade der weibliche wissenschaftliche Nachwuchs von der Nachwuchsförderung stark zu profitieren. Wichtiger Punkt für die künftige Arbeit von Vorstand und Beirat wird die produktive Verknüpfung von Nachwuchs- mit Frauenförderung sein. In der vergangenen Amtszeit wurden hierfür Weichen gestellt, so z.B. Nachwuchsveranstaltungen bei der Drei-Länder-Tagung wie das Plenum zu Promotionsmöglichkeiten und Berufsperspektiven oder auch die Durchführung einer vom BMBF geförderten Abbrecherstudie bei Habilitationen. Der vollständige Gender-Monitoring-Bericht des StAFF ist ab Oktober 2009 auf der Homepage der DVPW zu finden: https://www.dvpw.de/wir/frauen/gendermonitoring.html.

Das Instrument des Gender Monitoring stand Pate für eine entsprechende Untersuchung auf internationaler Ebene. Vorstand und Beirat haben die Initiative des StAFF mandatiert, dass die International Political Science Association (IPSA) eine ähnlich angelegte Befragung durchführt, um den Status Quo der Situation von Frauen und Männern in ihren Mitgliederorganisationen zu erheben. Dieser Antrag der DVPW wurde von der IPSA angenommen. Die Durchführung der Befragung durch die IPSA und der Rücklauf blieben allerdings hinter den Erwartungen zurück, so dass die Ergebnisse nicht aussagekräftig sind. Es wäre wünschenswert, wenn der neue Vorstand und Beirat in der nächsten Amtsperiode diesbezüglich nochmals auf die IPSA zu-

gehen. Das Unterfangen fand in Diskussionen mit Vertreterinnen aus Schwestervereinigungen im Rahmen von zwei ECPR-Konferenzen in 2009 jedenfalls großes Interesse und regen Zuspruch.
Den an Frauenförderung interessierten Kolleginnen und Kollegen im nächsten Vorstand und Beirat wünsche ich eine ebenso angenehme Arbeitsumgebung, wie ich sie im nun scheidenden Vorstand stets vorgefunden habe, und wünsche ihnen viel Erfolg.